

Inhalt

Einleitung	7
I Das schwache Licht der Transzendenz: Der Gottesgedanke in Zeiten der Pandemie . .	13
II Wozu noch Theologie – angesichts des Missbrauchs	21
Die Gebrochenheit des Glaubensbewusstseins Vieler	21
Theologie angesichts des Missbrauchs – verankert in den Opfererfahrungen	23
Der nah-ferne Gott	23
Gottes Allmacht als seine Höflichkeit	25
Kirche gründet in „Figuren der Dezentrierung“ . . .	26
Dialektik der Heiligkeit I: Kirche	27
Dialektik der Heiligkeit II: Mensch	29
Sünde und Vergebung	30
Zwischen Schöpfung und Kreuz	32
III Spiritualität – Religiöse Existenz im Geist . . .	37
Die verletzliche Offenheit des spirituellen Selbst . . .	38
Selbst-Bestimmung im Geist	41
Gegenwart des Geists als Kritik des spirituellen Selbst	45
Kirchliche Bedingungen und Verhinderungen der Spiritualität	49

Sprachen des Geists	53
Kirche als Gewand des spirituellen Selbst	57
IV Das Kreuz Jesu Christi: Zeichen des Lebens	
unter Bedingungen des Todes	65
Kreuz und Inkarnation	65
Kreuzespassionen	68
Kreuz des Anstoßes	69
Zeichen und Zeugnis für den Gott des Lebens	71
Kreuz und Auferstehung	74
V Offenbarung: In-Kulturierung des	
Unverfügbaren	77
An-Spruch, der mich trifft	77
Die kulturelle Erschließbarkeit der Offenbarung	79
Die verstörende Fragmentarität jeder weltlichen	
Offenbarungsgestalt	85
Die verletzliche Offenbarungsoffenheit des Subjekts	89
Kirche – Religionspraxis unterm Druck des	
Unverfügbaren	92
VI Kirche: Gemeinschaft selbst-bewusster	
Glaubenssubjekte	101
Nicht Schutz-, sondern Ermöglichungsraum	101
Lichtes Schweben – Liturgie als Spiel	105
Ernste Schlussfolgerungen aus dem Spiel	117
Nachwort	125